Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie Suisse des Sciences Medicales = Bollettino dell' Accademia Svizzera delle Scienze Mediche**

Band (Jahr): **17 (1961)**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

2. Klinischer Teil – Aspects cliniques

D. K.: 612.124:616.078

Medizinische Abteilung des Tiefenauspitals Bern
Chefarzt: Prof. G. Riva

Die klinische Bedeutung des Serumeiweißbildes

Von G. Riva

Seit der Entdeckung der Elektrophorese durch *Tiselius* vor etwas mehr als zwanzig Jahren und ganz besonders seit der zehn Jahre später geglückten Vereinfachung der Methode in Form der Papierelektrophorese ist der Arzt in der Lage, die krankheitsbedingten Verschiebungen der Serumeiweiße systematisch zu untersuchen. Dies stellt eine wichtige Bereicherung des klinischen Laboratoriums dar, deren Bedeutung vor allem auf der Tatsache beruht, daß sich die Zusammensetzung des Serumeiweißgemisches außerordentlich häufig bei den verschiedensten Erkrankungen verändert, so daß das Serumeiweißbild in die Gruppe von Symptomen und Laboratoriumsbefunden einbezogen werden darf, welche – wie etwa die Körpertemperatur, der Puls, der Blutdruck, die Eiweiß- und Zuckerreaktion im Urin und das hämatologische Blutbild – unbedingt zu jeder zuverlässigen klinischen Untersuchung gehören.

Ich darf nur daran erinnern, daß der Arzt seit Jahrzehnten die Senkungsreaktion systematisch durchführt, die nichts anderes als eine vorzügliche, nach wie vor unerläßliche Routinesuchmethode ist, welche eine rasche Orientierung über das Plasmaeiweißbild vermittelt.

Einen genaueren Einblick in die Serumeiweißformel gestattet allerdings erst die Elektrophorese. Aufgabe dieses einleitenden Referates ist es in der Hauptsache, die Grundregeln der Semeiologie des elektrophoretischen Serumeiweißbildes bzw. Leistungsfähigkeit, Grenzen und Tücken der Methode – zuhanden des am Krankenbett tätigen Arztes – darzulegen.

Die Behauptung, daß die Elektrophorese die Methode der Wahl für die Serumeiweißbildanalyse darstellt, ist nur dann gestattet, wenn man sie mit einigen limitierenden Bemerkungen versieht.

Aufgaben, Leistungsfähigkeit und Grenzen der Serumeiweißbildanalyse werden einerseits durch die uns zur Verfügung stehenden Unter-